

Die Geschichte des 18. Kamels*

Dies ist die Geschichte eines Reisenden auf seinem langen Weg durch die Wüste



Daniel Abt

Als der Reisende einst auf seinem Kamel in der Wüste durch die trockene Hitze trottete, kam er zu einer Oase. Er näherte sich der Quelle, und war überrascht, drei Brüder vorzufinden, die bitterlich weinten. Beim Gespräch mit den trauernden Brüdern entdeckte der Reisende, dass deren Vater kürzlich verstorben war. Die Ursache der Tränen war die Unfähigkeit der Brüder, den letzten Willen des Vaters zu erfüllen. Der Vater hatte strikte Instruktionen erteilt, dass sein Nachlass wie folgt aufzuteilen sei: Der Älteste erhält die Hälfte, der Zweite einen Drittel und der Jüngste erhält einen Neuntel der Vermögenswerte.

Die Brüder haben den Grossteil des väterlichen Vermögens erfolgreich so aufgeteilt, aber sie waren nicht in der Lage, dies mit den verbleibenden Kame-

len zu tun. Der Vater hat ihnen 17 Kamele hinterlassen und wie auch immer sie es versuchten, die Brüder konnten die Kamele nicht entsprechend dem Wunsch des Vaters aufteilen.

Der Reisende erkannte das Dilemma und anerkennend schliesslich den Brüdern eine Lösung. Er insistierte, dass die Brüder sein Kamel als Geschenk annehmen. Nach viel Überzeugungsarbeit und Abwehrversuchen gaben die Brüder nach und nahmen das Geschenk dankend an.

Mit 18 Kamelen waren die Brüder in der Lage, die Erbschaft wie vom Vater gewollt aufzuteilen und seine Wünsche zu erfüllen. Der ältere Bruder erhielt die Hälfte der Herde und nahm seine 9 Kamele. Der zweite Bruder erhielt ein Drittel der Herde und nahm seine 6 Kamele. Der jüngste Bruder erhielt ein Neuntel der Herde und nahm seine 2 Kamele.

Mit Überraschung wurde festgestellt, dass 9 Kamele + 6 Kamele + 2 Kamele 17 Kamele ergeben. Nachdem der verbleibende Nachlass sauber aufgeteilt war, konnte der Reisende sein Kamel zurücknehmen und seine Reise fortsetzen.

* Quelle unbekannt; eingereicht und bearbeitet von Dr. iur. Daniel Abt, Fachanwalt SAV Erbrecht und Lehrbeauftragter für Zivilrecht an der Universität Freiburg i.Ü.

Vorschau auf «successio Heft 1/2012»

(Angaben ohne Gewähr)

■ Die Testierfähigkeit in der neueren Praxis des Bundesgerichts

Regina Aebi-Müller (Referat zum Erbrechtstag 2010)

■ Schweizerische Zivilprozessordnung und Erbrecht – prozessuale Chancen und Alltagsfallen

Thomas Weibel (Referat zum Erbrechtstag 2011)

■ Clause testamentaire et liberté du mariage

Une étude comparative basée sur l'affaire américaine *Shapira*

Anne-Sophie Papeil

